

■ ARBEITSKRÄFTE IN ÖSTERREICHS LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Die Zahl der Berufstätigen nahm in der Land- und Forstwirtschaft in den achtziger Jahren wesentlich schwächer ab als in den siebziger Jahren. Zwischen den Volkszählungen 1981 und 1991 wurden die in den Ruhestand tretenden Bauern häufiger durch junge Arbeitskräfte ersetzt, und relativ weniger Bauern wanderten in andere Berufe ab als im Jahrzehnt zuvor. Seit 1991 hat sich aber die Abwanderung kräftig beschleunigt. Die junge Generation verläßt vermehrt nach der Pflichtschule den elterlichen Hof und erlernt einen nichtlandwirtschaftlichen Beruf. Eine Rückkehr zur hauptberuflichen Landwirtschaft wird dadurch unwahrscheinlicher. Zudem haben sich die längerfristigen Einkommensperspektiven für die Landwirtschaft verschlechtert.

Um die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in einem Wirtschaftsbereich beurteilen zu können, sind laufende Informationen über den Arbeitseinsatz erforderlich. In Österreich wird der Kern des Arbeitskräftebestands monatlich durch die Sozialversicherungen (z. B. Pflichtversicherte der Krankenkassen) nach Wirtschaftsbereichen erhoben. In der Landwirtschaft (einschließlich Forstwirtschaft) ist aber eine große Zahl von Teilzeitbeschäftigten und mithelfenden Familienangehörigen tätig, die von der Sozialversicherungstatistik entweder nicht erfaßt oder nicht dem Agrarsektor zugeordnet werden. Umfassendere Statistiken über den Arbeitskräftebestand bieten Volkszählungen, Mikrozensus sowie Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählungen.

STATISTISCHE ERFASSUNG DER ARBEITSKRÄFTE

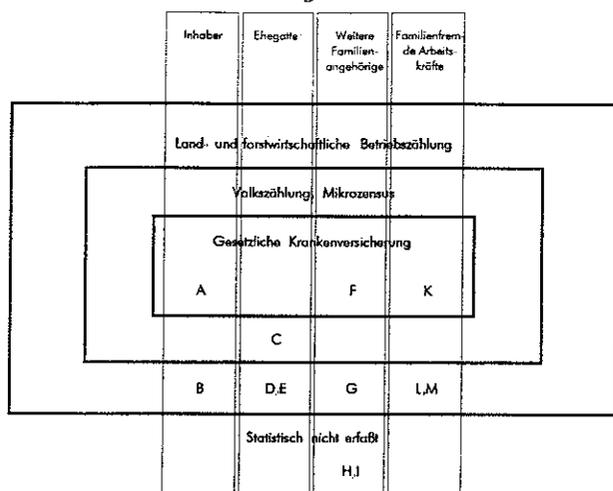
ARBEITSKRÄFTEERHEBUNGEN

Im Agrarsektor dominieren kleine und mittlere Betriebe, in denen hauptsächlich der Betriebsinhaber und seine Familie beschäftigt sind; Teilzeitarbeit sowie zusätzliche Beschäftigung außerhalb des Betriebs sind häufig. Die Saisonspitzen werden mit zusätzlichen Hilfskräften bewältigt. Dementsprechend schwierig ist die Erhebung des tatsächlichen Arbeitseinsatzes der Landwirtschaft.

Volkszählung und Mikrozensus gehen von der Erhebungseinheit „Haushalt“ aus. Bei der Zählung 1991 galt als berufstätig, wer durchschnittlich wenigstens 12 Stunden (Volkszählung 1981: 13 Stunden) in der Woche beschäftigt war

Der Autor dankt Hedwig Lutz und Matthias Schneider für wertvolle Anregungen und Hinweise. Aufbereitung und Analyse der Daten erfolgten mit Unterstützung von Erna Kernreich, Maria Thalhammer und Christine Wilhelm. Der Artikel basiert auf einer Studie des WIFO im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft

Abbildung 1: Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft und ihre statistische Erfassung



A... Betriebsinhaber, hauptberuflich im Betrieb des Betriebsinhabers tätig, B... Betriebsinhaber, nebenberuflich im Betrieb tätig, C... Ehegatte, hauptberuflich mehr als 11 Stunden pro Woche im Betrieb tätig, D... Ehegatte, hauptberuflich weniger als 12 Stunden pro Woche im Betrieb tätig, E... Ehegatte, nebenberuflich im Betrieb tätig, F... Kinder, hauptberuflich im Betrieb tätig, G... Kinder, nebenberuflich im Betrieb tätig, H... Kinder unter 15 Jahren, I... Eltern im Ruhestand, K... Lohnarbeiter, hauptberuflich in der Land- und Forstwirtschaft tätig, L... Lohnarbeiter, nebenberuflich in der Land- und Forstwirtschaft tätig, M... unentgeltliche familienfremde Arbeitskräfte

Die Berufstätigen werden nach dem Betrieb, in dem sie hauptsächlich beschäftigt sind (Arbeitslose, Präsenzdienner, Personen im Karenz- und Mutterschaftsurlaub nach dem Betrieb, in dem sie beschäftigt waren), der entsprechenden Wirtschaftsklasse zugeordnet. Die Zahl der Berufstätigen in der Landwirtschaft gibt somit an, wieviele Personen den größten Teil ihrer Arbeitszeit in der Landwirtschaft beschäftigt sind bzw. vor dem Ausscheiden beschäftigt waren. Die Volkszählung erfaßt die Arbeitskräfte der Gruppen A, F, K und C in Abbildung 1. Der auf Stichprobenbasis erstellte vierteljährliche Mikrozensus geht hinsichtlich der Abgrenzung der Berufstätigen mit der Volkszählung konform.

Am umfassendsten gibt die *Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung* den Arbeitskräftebestand wieder. Lediglich die Arbeitsleistungen von Kindern (unter 15 Jahren) und Pensionisten (vgl. Abbildung 1) sind nicht erfaßt, weil sie nicht als Arbeitskräfte im Sinne dieser Zählung gelten, obschon auch sie zum Teil nicht unerheblich im Betrieb mitarbeiten. Erhebungseinheit ist der Betrieb. Zwischen den Betriebszählungen werden fallweise Arbeitskräfte- und Agrarstrukturhebungen mit eingeschränktem Fragenprogramm und zum Teil auf Stichprobenbasis durchgeführt. Die Erhebungseinheit ist, wie in der Betriebszählung, der Betrieb.

Die Erhebungseinheit der *Sozialversicherungsstatistik* ist die pflichtversicherte berufstätige Person. Die Sozialversicherung der Bauern führt monatliche Statistiken über die Pflichtversicherten. Für *Betriebsinhaber und ihre mit-helfenden Familienangehörigen* ist die Versicherungspflicht in der Kranken- und Pensionsversicherung durch das Bauern-Sozialversicherungsgesetz geregelt. Die

Bestimmungen werden von Zeit zu Zeit geändert; daraus können sich Auswirkungen auf den Versichertenstand ergeben. Nach dem aktuellen Stand (Oktober 1995) sind folgende Berufstätige in der *bäuerlichen Krankenversicherung* pflichtversichert: Personen, die auf eigene Rechnung und Gefahr einen landwirtschaftlichen Betrieb mit einem Einheitswert von mindestens 13.000 S führen, sowie deren Kinder, Enkel, Wahl- und Schwiegerkinder, soweit diese das 15. Lebensjahr vollendet haben und hauptberuflich in diesem Betrieb beschäftigt sind. Führen Ehegatten gemeinsam einen Betrieb, so besteht Versicherungspflicht bloß für einen von ihnen.

Monatliche Daten über die *unselbständig Beschäftigten* in der Landwirtschaft veröffentlicht der *Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger*. Grundlagen dafür sind Meldungen der nach dem Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz und Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz eingerichteten Krankenversicherungsträger sowie der Krankenfürsorgeanstalten. Als Unselbständige krankenversichert sind im wesentlichen alle beschäftigten Dienstnehmer (deren Beschäftigung nicht als geringfügig anzusehen ist), Lehrlinge und auch Arbeitslose. Die Statistik ordnet die Dienstnehmer (eigentlich Versicherungsverhältnisse) ohne Rücksicht auf den tatsächlich ausgeübten Beruf nur nach der Zugehörigkeit des Betriebs den Wirtschaftsklassen zu. Präsenzdienner und Karenzurlaubsgeldbezieherinnen werden seit 1986 gesondert ausgewiesen. Die *Arbeitslosenstatistik* des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales führt nun das Arbeitsmarktservice. Die Zuordnung von Wirtschaftsklassen erfolgt nach der letzten Beschäftigung.

VERGLEICH DER ERHEBUNGEN

Die verfügbaren Statistiken über Arbeitskräfte in der Landwirtschaft liefern zum Teil sehr unterschiedliche Zahlen. Die Differenzen erklären sich aus den Definitionen und Abgrenzungen der einzelnen Erhebungen, aber auch daraus, nach welchen Motiven die Befragten ihre Berufstätigkeit einschätzen. Diese Motive können sich zwischen den Erhebungen ändern. Dies würde erklären, daß die Relationen zwischen den Arbeitskräftebeständen der einzelnen Statistiken auch dann nicht gleich bleiben, wenn die Definitionen und Abgrenzungen der Erhebungen beibehalten wurden.

Auch wenn die speziellen Probleme der Landwirtschaft bei der Volkszählung nicht besonders berücksichtigt werden, sollten aus Konsistenzüberlegungen (hinsichtlich der gesamten Berufstätigkeit in Österreich) deren Eckwerte für die Zahl der Berufstätigen in der Landwirtschaft beibehalten werden (Schneider, 1988).

Der *Mikrozensus* überschätzt, wie die Erfahrungen zeigen, die Berufstätigkeit in der Landwirtschaft 1971 wies

Übersicht 1: Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft und ihre statistische Erfassung 1991

	Volkszählung	Mikrozensus		Sozialversicherung		Betriebszählung	
			Volkszählung = 100	Volkszählung = 100	1990	Schätzung für 1991 ¹⁾	Volkszählung = 100
Männer							
Beschäftigte	115 944	135 500	116,9	104 794	90,4	108 288	93,4
Selbständige und mithelfende Familienangehörige	86 960	112 600	129,5	84 517	97,2	92 998	106,9
Selbständige	77 375	94 600	122,3	72 439 ²⁾	93,6	80 066 ³⁾	99,1
Mithelfende	9 585	18 000	187,8	12 078 ⁴⁾	126,0	18 108 ⁵⁾	169,9
Unselbständige	28 984	22 900	79,0	20 277 ⁶⁾	70,0	15 574 ⁷⁾	52,8
Arbeitslose	2 247	1 500	66,8	1 319 ⁸⁾	58,7		
Berufstätige	118 191	137 000	115,9	106 113	89,8		
Frauen							
Beschäftigte	94 902	120 900	127,4	30 700	32,3	158 214	166,7
Selbständige und mithelfende Familienangehörige	82 023	110 800	135,1	21 113	25,7	152 533	186,0
Selbständige	61 103	52 000	85,1	18 002 ²⁾	29,5	33 101 ³⁾	53,6
Mithelfende	20 920	58 800	281,1	3 111 ⁴⁾	14,9	134 708 ⁵⁾	572,7
Unselbständige	12 879	10 100	78,4	9 587 ⁶⁾	74,4	5 684 ⁷⁾	44,1
Arbeitslose	1 381	800	57,9	720 ⁸⁾	52,1		
Berufstätige	96 283	121 700	126,4	31 420	32,6		
Insgesamt							
Beschäftigte	210 846	256 400	121,6	135 494	64,3	266 502	126,4
Arbeitslose	3 628	2 200	60,6	2 039	56,2		
Berufstätige	214 474	258 600	120,6	137 533	64,1		

Q: ÖSTAT, Volkszählung, Mikrozensus, land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung, Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Jahresbericht; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. — ¹⁾ Gemäß Veränderungsraten der Sozialversicherungsstände — ²⁾ Betriebsführer und Miteigentümer (Bauernkrankenkasse), Mai. — ³⁾ Betriebsinhaber, hauptberufliche Landwirte und Landwirte mit Nebenberuf — ⁴⁾ Angehörige (Bauernkrankenkasse), Mai — ⁵⁾ Familienangehörige, nur in der Landwirtschaft und überwiegend in der Landwirtschaft beschäftigt — ⁶⁾ Mai-Erhebung des Hauptverbands — ⁷⁾ Ständige familienfremde Arbeitskräfte — ⁸⁾ Meldung der Arbeitsämter im Mai

er um 24%, 1981 um 10% und 1991 um 21% mehr Berufstätige in der Landwirtschaft aus als die Volkszählung. Die Überschätzung ist zum Teil methodisch bedingt. Die in der Stichprobe erfaßten landwirtschaftlichen Haushalte fallen kaum aus der Erhebung heraus, da die Erhebungsorgane auf den Bauernhöfen fast

Die Ergebnisse der Volkszählung sind für ökonomische und soziologische Analysen von zentraler Bedeutung. Die Volkszählung erfaßt die gesamte Bevölkerung nach einheitlichen Kriterien zu einem Zeitpunkt und wird nach den gleichen Richtlinien ausgewertet. Die verwendeten Definitionen und Abgrenzungen sind international akkordiert. Die Ergebnisse liegen tief gegliedert vor und ermöglichen konsistente Vergleiche über das Arbeitskräftepotential in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Für Aufgabenstellungen wie Produktivitäts- und Einkommensvergleiche erscheinen daher die Beschäftigtenwerte der Volkszählung als eine zielführende Ausgangsbasis.

immer eine Auskunftsperson antreffen. Zum anderen könnte die Überrepräsentation der Landwirtschaft auch psychologisch bedingt sein. Nebenerwerbslandwirte, deren Hauptberuf ein geringes Sozialprestige hat, wie z. B. Bauhilfsarbeiter, geben eher „Bauer“ als Beruf an. Die Landarbeiter und Landarbeiterinnen sind wiederum im Mikrozensus unterrepräsentiert (Übersicht 1).

Die Sozialversicherungsstatistiken (Bauernkrankenkasse und Hauptverbandserhebung) erfaßten 1991 64% der Beschäftigten in der Landwirtschaft gemäß Volkszählung (Übersicht 1). Relativ gut stimmen Volkszählungs-

Die Sozialversicherungsanstalten registrieren monatlich den Versichertenstand. Die hauptberuflich in der Landwirtschaft tätigen Unselbständigen und Selbständigen sollten vollständig über die Krankenkassen erfaßt werden, die hauptberuflich mithelfenden Familienangehörigen nur so weit, als nicht bereits der Ehepartner krankenversichert ist.

und Sozialversicherungsdaten für die männlichen Selbständigen überein. Der Versichertenstand der männlichen Mithelfenden in der Bauernkrankenkasse ist hingegen um ein Viertel höher als in der Volkszählung. Ein Teil dieser Differenz läßt sich durch die landwirtschaftlichen Heimlehrlinge erklären, die nach der Definition der Volkszählung als Unselbständige kodiert werden. Heimlehrlinge sind aber in der Sozialversicherungsanstalt der Bauern krankenversichert.

Die Differenz zwischen der Zahl der vom Hauptverband der Landwirtschaft zugeordneten unselbständig Beschäftigten und der Zahl gemäß Volkszählung nahm von 1981 auf 1991 zu. Betrug der Erfassungsgrad 1981 noch rund 84%, so erreichte er 1991 kaum 72%. In geringem Ausmaß trug die erweiterte Abgrenzung der Berufstätigkeit (1981 wenigstens 13 Stunden, 1991 12 Stunden) zu diesem Rückgang bei. Neben der genannten

unterschiedlichen Erfassung der Heimlehrlinge tragen Unstimmigkeiten in der Selbsteinschätzung bei der Volkszählung zu dieser Differenz bei. So ist es durchaus möglich, daß Forst- und Landarbeiter oder Gärtner, die in gewerblichen Betrieben arbeiten (z. B. Sägewerke mit Waldbesitz, Gastwirtschaft und Landwirtschaft oder kommunale Betriebe mit Gärtnerei) einen landwirtschaftlichen Betrieb als Arbeitgeber angeben. Diese Gruppen und die Heimlehrlinge erklären jedoch erst etwas über ein Viertel der Differenz zwischen Volkszählung und Sozialversicherungsstatistik (Puwein, 1995).

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählungen liefern den umfassendsten und auch detailliertesten Einblick in das landwirtschaftliche Arbeitskräftepotential. Zudem lassen sich die anderen Variablen der Agrarstruktur mit den Arbeitskräftebeständen verknüpfen. Die Betriebszählung bringt auch Hinweise über den Arbeits-einsatz von Teilzeitbeschäftigten in der Landwirtschaft.

Zwischen Volkszählungs- und Betriebszählungsergebnissen (Schätzung für 1991) bestehen zum Teil große Abweichungen. Es bezeichneten sich bei der Betriebszählung mehr als fünfmal so viele weibliche Familienangehörige als nur oder überwiegend in der Landwirtschaft beschäftigt wie bei der Volkszählung. Die Differenz beträgt für die männlichen mithelfenden Familienangehörigen nur 70%. Relativ gut stimmen die Erhebungen der männlichen Selbständigen überein. Die Zahl der weiblichen Selbständigen gemäß Betriebszählung ist nur halb so groß wie gemäß Volkszählung. Die Betriebszählung 1990 weist rund 42.000 familienfremde Arbeitskräfte aus. Davon war rund die Hälfte ständig im Betrieb beschäftigt. Die Summe der familienfremden Arbeitskräfte (umgerechnet auf 1991) entspricht damit ziemlich genau dem Stand der Unselbständigen gemäß Volkszählung 1991.

DIE ENTWICKLUNG DER ARBEITSKRÄFTE IN DER LANDWIRTSCHAFT SEIT 1981

REVISION DER FORTSCHREIBUNG 1981/1991

Das WIFO analysiert die Entwicklung der Arbeitskräftezahl in der Landwirtschaft jeweils nach Vorliegen der Volkszählungsergebnisse, erstellt Zeitreihen für die Jahre zwischen den Zählungen und entwickelt Modelle für die Fortschreibung des vorläufigen Arbeitskräftebestands bis zum nächsten Volkszählungstermin (Puwein, 1975, Schneider, 1988). Dabei ging es jeweils vom Ar-

beitskräftebestand gemäß Volkszählungsdefinition aus. Das Volkszählungsergebnis 1981 mußte insofern bereinigt werden, als die Zahl der Unselbständigen wesentlich von der Statistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger abwich. Mit den *Bereinigungen* sollte das offizielle Gesamtergebnis der Volkszählung nicht verändert werden und die Konsistenz der Sozialversicherungsdaten der Unselbständigen gewahrt bleiben. Für die Ermittlung eines bereinigten *Volkszählungsergebnisses 1981* wurde dementsprechend die Gesamtzahl der Berufstätigen in der Landwirtschaft aus der Volkszählung übernommen. Für die unselbständig Berufstätigen hingegen gelten die Daten der Sozialversicherungsstatistik. Die „überschüssigen“ 11.700 Personen wurden von den Unselbständigen zu den mithelfenden Familienangehörigen umgebucht. Die Schere zwischen den vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger als *Unselbständige* in der Land- und Forstwirtschaft ausgewiesenen Zahlen und dem Volkszählungsergebnis hat sich 1991 weiter geöffnet. Für den Jahresdurchschnitt 1991 meldeten Hauptverband und Arbeitsämter 31.900 unselbständig Berufstätige, bei der Volkszählung gaben 45.500 Personen eine hauptberufliche unselbständige Tätigkeit in der Landwirtschaft an. Unter dem Aspekt der Konsistenz der Datensätze mußten 13.600 Arbeitskräfte von den Unselbständigen zu den mithelfenden Familienangehörigen umgebucht werden.

Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte 1991 gemäß vorläufiger WIFO-Fortschreibung stimmt mit den Ergebnissen der Volkszählung 1991 recht gut überein: Der fortgeschriebene Arbeitskräftebestand war um nur 3% höher als der in der Volkszählung erhobene.

Auf der Basis der so veränderten Volkszählungsergebnisse 1991 und von Indikatoren für die Entwicklung des Arbeitskräftebestands zwischen 1981 und 1991 wurde eine endgültige Zeitreihe der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte erstellt. Die jährlichen Veränderungsdaten der Indikatoren wurden der tatsächlichen Bestandsveränderung über den gesamten Zeitraum 1981/1991 gemäß Volkszählung angepaßt.

FORTSCHREIBUNG DER VOLKSZÄHLUNG- ERGEBNISSE AB 1991

Die Zahl der *unselbständig Berufstätigen* in der Landwirtschaft ergibt sich aus der Sozialversicherungsstatistik. Die Beschäftigten entsprechen den Angaben des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, die Arbeitslosen den Meldungen des Bundesministeriums für

Übersicht 2: Veränderung der Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen

		1971/1981	1981/1991
		Veränderung in %	
Männer			
Selbständige	Volkszählung	-31,0	-24,2
	Sozialversicherung	-29,6	-25,4
Mithelfende	Volkszählung ¹⁾	-40,0	-18,1
	Sozialversicherung	-38,9 ²⁾	-38,7
Zusammen	Volkszählung	-32,9	-23,1
	Sozialversicherung	-31,4	-27,6
Frauen			
Selbständige	Volkszählung	-34,7	-24,2
	Sozialversicherung	-4,0	-5,0
Mithelfende	Volkszählung ¹⁾	-73,6	-44,1
	Sozialversicherung	-55,1 ²⁾	-55,3
Zusammen	Volkszählung	-57,4	-31,8
	Sozialversicherung	-26,7	-18,7

Q: ÖSTAT, Sozialversicherungsanstalt der Bauern. — ¹⁾ Volkszählungsergebnisse zusätzlich der Differenz zwischen der Zahl der Unselbständigen gemäß Volkszählungsergebnissen und Hauptverbandserhebungen. — ²⁾ Stand 1971, bereinigt um Kinder und Schwiegerkinder unter 18 Jahren, die nicht pflichtversichert waren

Arbeit und Soziales bzw. des Arbeitsmarktservice (jeweils Jahresdurchschnitt).

Auf die Entwicklung der Zahl der *Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen* wird aufgrund der Versichertenstände in der Bauernkrankenkasse geschlossen. Ein Vergleich der Zehnjahresveränderungen von Volkszählungsergebnissen und Versichertenständen, aufgliedert nach Geschlecht und Stellung im Beruf, zeigt zum Teil recht gute Übereinstimmungen (Übersicht 2). Dies gilt insbesondere für die *männlichen Selbständigen* und die *weiblichen mithelfenden Familienangehörigen*. Die Versichertenstände der *weiblichen Selbständigen* gingen in den letzten 20 Jahren nur geringfügig zurück. Gemäß Volkszählungen sank die Zahl der weiblichen Selbständigen aber um ein Drittel bzw. um ein Viertel; dies entspricht dem Rückgang der Zahl der männlichen Selbständigen.

Daher werden für die *Fortschreibung der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen ab 1991* folgende Indikatoren aus den Versichertenständen der Bauernkrankenkasse gewählt:

- für die männlichen und weiblichen Selbständigen die männlichen pflichtversicherten Selbständigen in der Bauernkrankenkasse,
- für die männlichen und weiblichen mithelfenden Familienangehörigen jeweils die pflichtversicherten Angehörigen in der Bauernkrankenkasse.

Der Arbeitskräftebestand der österreichischen Landwirtschaft (endgültige Zahlen für 1981 bis 1991, vorläufig ab 1991) schrumpfte im Laufe der letzten 15 Jahre um über 40% (Übersicht 3). Auch in anderen europäischen Ländern ist die Agrarquote (Anteil der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei an den Beschäftigten) in den achtziger Jahren kräftig gesunken (Übersicht 4). Der Rückgang zwischen 1981 und 1993 war in Österreich ungefähr gleich stark wie im Durchschnitt der 15 EU-

Übersicht 3: Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft seit 1951

	Selbständige und mithelfende Familienangehörige		Unselbständige		Beschäftigte insgesamt	
	In 1.000	Veränderung gegen das Vorjahr in %	In 1.000	Veränderung gegen das Vorjahr in %	In 1.000	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1951	765,0	.	201,8	.	966,8	.
1952	743,1	- 2,9	195,9	- 2,9	939,0	- 2,9
1953	712,6	- 4,1	193,8	- 1,1	906,4	- 3,5
1954	689,5	- 3,2	187,5	- 3,3	877,0	- 3,2
1955	670,8	- 2,7	178,1	- 5,0	848,9	- 3,2
1956	652,7	- 2,7	169,8	- 4,7	822,5	- 3,1
1957	636,6	- 2,5	157,3	- 7,4	793,9	- 3,5
1958	631,2	- 0,8	150,8	- 4,1	782,0	- 1,5
1959	614,8	- 2,6	135,5	-10,1	750,3	- 4,1
1960	598,0	- 2,7	122,7	- 9,4	720,7	- 3,9
1961	585,1	- 2,2	113,2	- 7,7	698,3	- 3,1
1962	559,1	- 4,4	106,0	- 6,4	665,1	- 4,8
1963	543,5	- 2,8	96,3	- 9,2	639,8	- 3,8
1964	521,7	- 4,0	87,1	- 9,6	608,8	- 4,8
1965	487,8	- 6,5	81,1	- 6,9	568,9	- 6,6
1966	455,1	- 6,7	78,4	- 3,3	533,5	- 6,2
1967	432,2	- 5,0	71,6	- 8,7	503,8	- 4,6
1968	418,8	- 3,1	67,8	- 5,3	486,6	- 4,4
1969	402,7	- 3,8	62,4	- 8,0	465,1	- 4,4
1970	388,7	- 3,5	57,5	- 7,9	446,2	- 4,1
1971	365,9	- 5,9	53,6	- 6,8	419,5	- 6,0
1972	343,6	- 6,1	50,0	- 6,7	393,6	- 6,2
1973	332,3	- 3,3	47,5	- 5,0	379,8	- 3,5
1974	324,5	- 2,3	45,3	- 4,6	369,8	- 2,6
1975	314,7	- 3,0	44,0	- 2,9	358,7	- 3,0
1976	306,1	- 2,7	42,2	- 4,1	348,3	- 2,9
1977	283,3	- 7,4	41,1	- 2,6	324,4	- 6,9
1978	271,4	- 4,2	40,2	- 2,2	311,6	- 3,9
1979	263,0	- 3,1	39,0	- 3,0	302,0	- 3,1
1980	256,7	- 2,4	37,2	- 4,6	293,9	- 2,7
1981	251,4	- 2,1	36,0	- 3,2	287,4	- 2,2
1982	246,6	- 1,9	34,6	- 3,9	281,2	- 2,2
1983	242,7	- 1,6	33,4	- 3,5	276,1	- 1,8
1984	237,5	- 2,1	32,0	- 4,2	269,5	- 2,4
1985	230,8	- 2,8	31,2	- 2,5	262,0	- 2,8
1986	223,7	- 3,1	30,2	- 3,2	253,9	- 3,1
1987	215,8	- 3,5	28,8	- 4,6	244,6	- 3,7
1988	208,2	- 3,5	28,4	- 1,4	236,6	- 3,3
1989	199,4	- 4,2	27,9	- 1,8	227,3	- 3,9
1990	191,3	- 4,1	27,9	± 0,0	219,2	- 3,6
1991	182,4	- 4,7	27,7	- 0,7	210,1	- 4,2
1992	170,0	- 6,8	27,8	+ 0,4	197,8	- 5,9
1993	158,8	- 6,6	26,9	- 3,2	185,7	- 6,1
1994	149,0	- 6,2	26,5	- 1,5	175,5	- 5,5
1995	139,7	- 6,2	26,0	- 1,9	165,7	- 5,5

Ab 1992 vorläufige Zahlen

Länder Mit 5,4% lag die Agrarquote 1993 etwas unter dem EU-Durchschnitt, aber beträchtlich über der Quote für Deutschland (3,0%). In der Schweiz nahm die Agrarquote nur leicht ab, sie war 1993 höher als in Österreich

ANALYSE DER KOHORTENVERÄNDERUNGEN 1981/1991

1991 waren um rund 76 000 Personen weniger in der Landwirtschaft berufstätig als zehn Jahre zuvor. Diese Differenz ist der Saldo zwischen den *Zu- und Abgängen* von Berufstätigen. Arbeitskräfte, die die Landwirtschaft verlassen, können entweder aus dem Berufsleben (in Österreich) ausscheiden (Berufsaustritte infolge von Tod, Pensionierung, familiären Verpflichtungen, Aus-

Übersicht 4: Agrarquoten in verschiedenen Ländern

	1981	1993
	Anteile an den Beschäftigten in %	
Griechenland	30,7	21,3
Irland	17,3	12,7
Portugal	26,0	11,3
Spanien	19,4	11,2
Finnland	14,9	8,6
Italien	14,7	7,8
Osterreich	8,8	5,4
Dänemark	7,3	5,2
Frankreich	8,4	5,1
Niederlande	4,9	3,9
Schweden	5,6	3,4
Deutschland	5,2	3,0
Luxemburg	5,1	3,0
Belgien	3,2	2,6
Großbritannien	2,7	2,2
EU 15	9,6	5,7
USA	3,5	2,7
Schweiz	6,6	5,6

Q: WIFO; OECD Labour Force Statistics Paris, 1995

wanderung usw.) oder in anderen Wirtschaftsklassen eine Beschäftigung annehmen (Berufswechsel). Zugänger zur Berufstätigkeit in der Landwirtschaft können Schulabgänger, zugewanderte ausländische Arbeitskräfte, Berufswechsler aus anderen Berufen und ins Berufsleben Wiedereintretende sein (z. B. Frauen nach der Kindererziehung). Die Kenntnis der Höhe und der Dynamik dieser Größen ist für sozial- und arbeitsmarktpolitische Überlegungen wesentlich.

Die Zahl der Berufsein- und -austrittsquoten und der Berufswechslerquoten wurde nach der von *Puwein* (1975) entwickelten Methode berechnet.

In der Gesamtheit der Berufstätigen eines Landes sind altersspezifische Veränderungen (Zu- und Abgangsquoten) nur durch Ein- und Austritte aus dem Berufsleben bedingt. Unterstellt man für alle Wirtschaftsklassen die gleichen Berufsein- und -austrittsquoten, so ergeben sich die Differenzen zwischen Ab- bzw. Zugangsquoten einzelner Wirtschaftsklassen durch die Wanderung von Arbeitskräften zwischen den Wirtschaftsklassen. Die Differenz zwischen den Ab- und Zugangsquoten aller Erwerbstätigen und jenen in der Landwirtschaft ist somit die *Berufswechselquote* der Landwirtschaft. Beurteilt man die Ergebnisse dieser Analyse, so ist zu berücksichtigen:

- Schulbesuchsdauer und Eintritt in den Ruhestand können in einzelnen Wirtschaftsklassen erheblich vom Gesamtdurchschnitt abweichen.
- Für die vorliegende Analyse wurden jeweils fünf Geburtsjahrgänge zu einer Kohorte zusammengefaßt. Die Veränderung der Zahl der Berufstätigen einer Kohorte zwischen den Volkszählungen ist der Saldo der Veränderungen (Berufsein- und -austritte, Berufswechsel in die und aus der Landwirtschaft) innerhalb der Kohorte. Je weniger Geburtsjahrgänge eine Kohorte umfaßt, desto weniger saldieren sich die ein-

Übersicht 5: Fluktuation der Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft

1981/1991	Männer			Frauen		
	Zugangs- bzw. Abgangs- quote	Berufsein- tritts- bzw. -austritts- quote	Berufs- wechsel- quote	Zugangs- bzw. Abgangs- quote	Berufsein- tritts- bzw. -austritts- quote	Berufs- wechsel- quote
<i>Altersgruppen 1981</i>						
15 bis unter 20 Jahren	0,33	0,58	-0,25	0,53	0,41	0,12
20 bis unter 25 Jahren	0,08	0,17	-0,09	0,49	-0,06	0,55
25 bis unter 30 Jahren	0,05	0,07	-0,02	0,16	0,07	0,09
30 bis unter 35 Jahren	-0,03	-0,01	-0,02	-0,04	0,12	-0,16
35 bis unter 40 Jahren	-0,08	-0,05	-0,03	-0,12	0,05	-0,17
40 bis unter 45 Jahren	-0,11	-0,13	0,02	-0,23	-0,08	-0,15
45 bis unter 50 Jahren	-0,38	-0,40	0,02	-0,61	-0,61	0,00
50 bis unter 55 Jahren	-0,90	-0,88	-0,02	-0,87	-0,93	0,06
55 Jahre und älter	-0,96	-0,96	0,00	-0,94	-0,96	0,02

zelnen Veränderungen. Das tatsächliche Ausmaß der Bewegungen in der Berufstätigkeit kann man nur über die Beobachtung der beruflichen Veränderungen von Einzelpersonen ermitteln. Die Ergebnisse der Kohortenanalyse sind deshalb als Saldenergebnisse zu verstehen: Aussagekräftig sind nicht die absoluten Werte, wohl aber die Relationen.

Die Ergebnisse aus Übersicht 5 erklärt folgendes Beispiel: Die Gruppe der 15- bis unter 20jährigen im Jahr 1981 entspricht im Jahr 1991 der Gruppe der 25- bis unter 30jährigen. Die Zahl der männlichen Landwirte dieser Geburtsjahrgänge (1961 bis 1965) nahm zwischen 1981 und 1991 um 33% zu (Zugangsquote 0,33). In der Gesamtwirtschaft betrug der Zugang an männlichen Erwerbstätigen 58% (Berufseintrittsquote +0,58). Somit hätten nach diesem Konzept von den 1981 15- bis 20jährigen Landwirten bis 1991 25% ihren Beruf gewechselt (Berufswechselquote -0,25).

Bemerkenswert ist, daß in den *Altersklassen* 15 bis 30 Jahre (Alter im Jahr 1981) im Laufe der neunziger Jahre mehr Arbeitskräfte in die Landwirtschaft strömten (positive Zugangsquote) als sie verließen. Zwischen den Zählungen 1961 und 1971 sowie 1971 und 1981 hatten noch *in allen Altersstufen* die Abgänge überwogen. Die ermittelten altersspezifischen Berufsein- und -austrittsquoten sowie die Berufswechselquoten veränderten sich aber auch in anderen Altersklassen gegenüber dem Zeitraum 1971/1981 stark, vor allem die Berufswechselquoten sanken durchwegs beträchtlich. Die Berufsaustritte von Männern und Frauen fallen erst ab dem 45. Lebensjahr ins Gewicht. Die *Berufsaustritte der jüngeren Frauen* waren wesentlich geringer als in den Volkszählungsintervallen zuvor. Dies erklärt sich mit der abnehmenden Kinderzahl und der gestiegenen Erwerbsquote der jüngeren Frauen mit Kindern. Frauen im Alter von 25 bis unter 40 Jahren (1981) kehren zum Teil wieder in das Berufsleben zurück, weil die Kinder bereits ein Alter erreicht haben (Kindergarten, Schule), das eine Berufstätigkeit der Mutter erlaubt. Die Neigung der männlichen Erwerbstätigen in der Landwirtschaft zum *Berufswechsel* nimmt mit steigendem Alter ab.

Übersicht 6: Struktur der Veränderung der Berufstätigen in der Land- und Forstwirtschaft zwischen 1981 und 1991

	Männer	Frauen In 1.000	Insgesamt
Anfangsbestand 1981	152,3	138,2	290,5
Zugänge	25,3	20,8	46,1
Neueintritte 1991			
15 bis unter 25 Jahren	15,0	8,3	23,3
25 Jahre und älter	9,4	5,5	14,9
Berufswechsler zur Land- und Forstwirtschaft	0,9	7,0	7,9
Abgänge	- 59,4	- 62,7	-122,1
Austritte aus Berufsleben	- 54,4	- 54,4	-108,8
Berufswechsler aus der Land- und Forstwirtschaft	- 5,0	- 8,3	- 13,4
Endbestand 1991	118,2	96,3	214,5

Auf der Basis der Nettoveränderungen in 5-Jahres-Altersklassen

Hervorzuheben ist die hohe positive Berufswechselquote für Frauen im Alter von 20 bis unter 25 Jahren (Stand 1981). In die Landwirtschaft wechseln großteils Bauerntöchter, die nach dem Schulabschluß außerhalb der Landwirtschaft eine Beschäftigung angenommen hatten und dann einen Bauern heiraten. Auch viele Bauernsöhne übernehmen im „Rösselsprung“ den elterlichen Hof. Zwischen 1981 und 1991 verließen aber mehr junge männliche Berufstätige die Landwirtschaft als zurückkamen.

Die Ersatzquoten (Berufsaustritte in Prozent der Zugänge) stiegen von 27% in den sechziger Jahren auf 30% in den siebziger Jahren und 42% in den achtziger Jahren. Die Ersatzquoten der männlichen Berufstätigen waren in allen drei Perioden wesentlich höher als die der weiblichen. Die Berufswechselquoten (Berufswechsler in Prozent der Anfangsbestände) sanken von fast 16% (1961/1971) auf unter 5% (1981/1991). Die Berufswechselquote der Frauen war in den sechziger und siebziger Jahren niedriger, in den achtziger Jahren höher als die der Männer.

Summiert man die nach diesem Konzept ermittelten Kohortensalden der Berufsein- und -austritte sowie der Berufswechsler, so kommt man zu folgenden (Netto-) Gesamtgrößen (Übersicht 6) und Relationen: Zwischen 1981 und 1991 nahmen 25.300 Männer eine Berufstätigkeit in der Landwirtschaft auf. Davon traten 96,4% erstmals in die Berufstätigkeit ein, 3,6% wechselten von einem außerlandwirtschaftlichen in einen landwirtschaftlichen Beruf. 59.400 Männer gaben die Berufstätigkeit in der Landwirtschaft auf: 91,6% schieden aus dem Berufsleben aus, und 8,4% wanderten in einen nichtlandwirtschaftlichen Beruf ab. 62.700 Frauen verließen die Landwirtschaft (86,8% durch Berufsaustritt,

Übersicht 7: Vergleich der Struktur der Veränderungen der Berufstätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft seit 1961

	Anfangsbestand	Abgänge		Zugänge	Endbestand	Ersatzquote ¹⁾	Berufswechselquote ²⁾
		Berufsaustritt	Berufswechsel In 1.000				
	1961	1961/1971		1971	1981	In % 1961/1971	
Männer	360,5	- 109,8	- 58,9	35,6	227,4	32	16
Frauen	345,6	- 123,1	- 51,8	28,3	199,0	23	15
Insgesamt	706,1	- 232,9	- 110,7	63,9	426,4	27	16
	1971	1971/1981		1981	1991	1971/1981	
Männer	227,4	- 77,2	- 23,1	25,2	152,3	33	10
Frauen	199,0	- 63,9	- 14,4	17,5	138,2	27	7
Insgesamt	426,4	- 141,1	- 37,5	42,7	290,5	30	9
	1981	1981/1991		1991	1981/1991		
Männer	152,3	- 54,4	- 5,0	25,3	118,2	47	3
Frauen	138,2	- 54,4	- 8,3	20,8	96,3	38	6
Insgesamt	290,5	- 108,8	- 13,3	46,1	214,5	42	5

¹⁾ Zugänge in % der Berufsaustritte — ²⁾ Berufswechsler in % des Anfangsbestands

13,2% durch Berufswechsel). 20.800 Frauen ergriffen zwischen 1981 und 1991 einen landwirtschaftlichen Beruf (zwei Drittel Neueintritte, ein Drittel Berufswechslerinnen). Der Anteil der Berufswechsler an den gesamten Abgängen aus der Landwirtschaft zwischen den einzelnen Volkszählungen hat sich in den letzten drei Jahrzehnten stark verringert (Übersicht 7).

DISKUSSION DER JUNGSTEN ENTWICKLUNGEN IM ARBEITSKRÄFTEBESTAND

Aufgrund der Altersstruktur können die Austritte aus dem Berufsleben – sei es durch Tod, Erwerbsunfähigkeit oder Pensionierung – über längere Zeiträume mit hoher Wahrscheinlichkeit prognostiziert werden. Änderungen im Pensionssystem haben freilich Auswirkungen auf das durchschnittliche Pensionsantrittsalter. Die Entwicklung des Arbeitskräftebestands wird von Berufswechsel- und Ersatzquoten bestimmt, diese hängen von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in der Landwirtschaft und in der Gesamtwirtschaft ab (Einkommensdisparität, Arbeitsmarktsituation, Produktivität). Wie bereits ausgeführt, sind in den letzten Jahrzehnten die Ersatzquoten gestiegen und die Berufswechselquoten zurückgegangen. Dadurch verlangsamte sich die Abnahmegeschwindigkeit des Arbeitskräftebestands in der Landwirtschaft deutlich (durchschnittliche jährliche Veränderung 1961/1971 -5,0%, 1971/1981 -3,7% und 1981/1991 -3,0%). Seit Ende der achtziger Jahre nimmt (gemäß Indikatoren) die Zahl der Berufstätigen wieder sehr stark ab (zwischen 1991 und 1995 jährlich um durchschnittlich 5,8%). Wie paßt diese jüngste Entwicklung mit der altersspezifischen Struktur der Berufstätigen zusammen?

Die Altersgruppe der 50- bis 60jährigen Berufstätigen in der Landwirtschaft war zum Volkszählungstermin 1991

sehr stark besetzt. Anhand der Statistik der Bauernkrankenkasse kann man diese Gruppe innerhalb der Selbständigen näher spezifizieren: Die Jahrgänge 1936 bis 1941 waren Ende Dezember 1991 die weitaus stärksten, wobei die Jahrgänge 1939 und 1940 die Spitze bildeten. Das Durchschnittsalter der Bauern, denen eine Direkt pension (Alters-, vorzeitige Alters-, Invaliditäts- und Erwerbsunfähigkeitspension) neu zuerkannt wurde, lag in den letzten Jahren (für Frauen und Männer ungefähr gleich) bei 58 (laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger). Die Berufsaustritte werden sich demnach noch bis 1998 vermehren und dann leicht zurückgehen. Bis zur Jahrtausendwende werden aber die Austritte relativ hoch bleiben. Erst dann erreichen sehr schwache Jahrgänge das Pensionsalter – der Jahrgang 1945 machte 1991 im Versichertenstand der Bauernkrankenkasse nur ein Drittel des Jahrgangs 1939 aus.

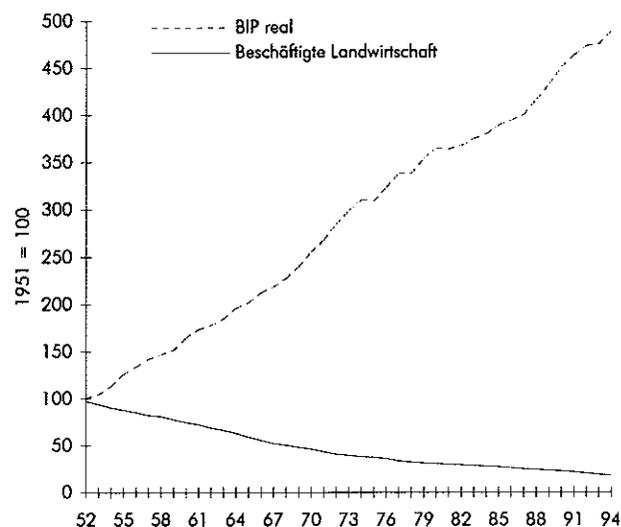
Die altersspezifische Statistik der Bauernkrankenkasse zeigt auch mögliche Änderungen der Ersatzquoten an. Der starke Rückgang der Zahl in der Bauernkrankenkasse pflichtversicherter Söhne (also der potentiellen Hofübernehmer) deutet auf eine verstärkte Änderung des Grundmusters der Betriebsnachfolge bzw. eine vermehrte Zahl von auslaufenden Betrieben hin. So waren 1985 noch 3.872 Söhne im Alter von 15 bis 18 Jahren pflichtversichert, 1990 2.187 und 1994 nur noch 1.052. Die Zahl der pflichtversicherten 15jährigen Söhne sank von 321 im Jahr 1985 auf 30 im Jahr 1994. In den letzten Jahren bleiben also die voraussichtlichen Betriebsleiternachfolger nach der Pflichtschule immer häufiger nicht auf dem elterlichen Hof, sondern lassen sich in einem nichtlandwirtschaftlichen Beruf ausbilden. Neben der generell ungünstigen langfristigen Perspektive für die Landwirtschaft tragen die geänderte Einstellung zur Berufsausbildung der Kinder und verbesserte Ausbildungsmöglichkeiten im ländlichen Raum zu dieser Entwicklung bei. Außerdem finden immer mehr Betriebe mit der Arbeitskraft des Betriebsführerehepaares, ergänzt durch Saisonhilfskräfte, das Auslangen.

URSACHEN DES RÜCKGANGS DER ZAHL DER BESCHÄFTIGTEN IN DER LANDWIRTSCHAFT

„PUSH“- UND „PULL“-WIRKUNGEN

Die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft ist seit 1951 um über 80% gesunken, durchschnittlich um 3,8% pro Jahr. Der Schrumpfungsprozess verlief in den letzten vier Jahrzehnten recht unterschiedlich. Am größten war der Rückgang zwischen 1962 und 1973 und von 1990 bis 1995 (Übersicht 3). Dabei wuchs die Wirtschaft (gemessen am BIP) in der ersten Periode kräftig, in der

Abbildung 2: Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft und Wirtschaftswachstum



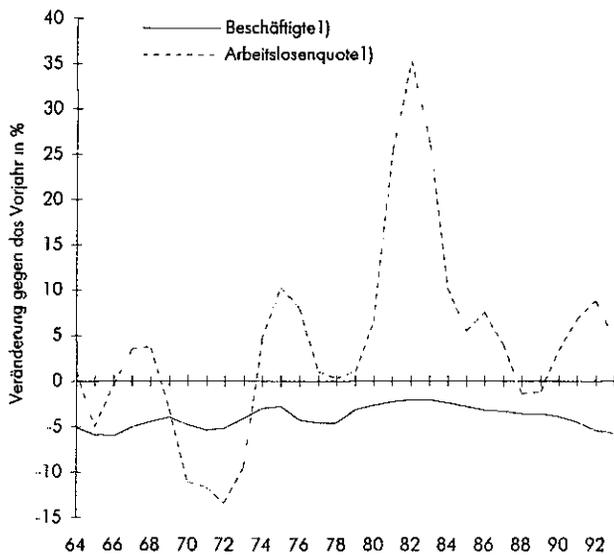
zweiten nur schwach. Relativ gering war die Abwanderung aus der Landwirtschaft in den fünfziger Jahren und von 1973 bis 1990; in den fünfziger Jahren nahm das BIP sehr stark, zwischen 1973 und 1990 eher schwach zu (Abbildung 2). Über den gesamten Zeitraum besteht kaum ein Zusammenhang zwischen der jährlichen Veränderungsrate des Arbeitskräftebestands in der Landwirtschaft und jener des BIP ($r = -0,1$).

Der Arbeitskräftebestand der Landwirtschaft sinkt in einem kontinuierlichen „Push“- und „Pull“-Prozess, der von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst wird. Einerseits werden Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft hinausgedrängt, weil sie die Mechanisierung des Arbeitsprozesses überflüssig macht oder weil die Einkommensbasis von Betrieben nicht mehr für alle Beschäftigten ausreicht. Andererseits ziehen Arbeitskräftemangel, höhere Verdienste und leichtere Arbeit in nichtlandwirtschaftlichen Bereichen der Wirtschaft Beschäftigte aus der Landwirtschaft heraus.

„PUSH“-VARIABLE

Der technisch-organisatorische Fortschritt in der Landwirtschaft erhöht die Produktionsleistung je Beschäftigten. Da die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion durch den nicht vermehrbaren Boden und das schwache Wachstum der Nahrungsmittelnachfrage begrenzt ist, hat der technische Fortschritt Arbeitskräfteabbau zur Folge. Geringe Möglichkeiten zur Pro-

Abbildung 3: Beschäftigte in der Landwirtschaft und der „Pull“-Faktor Arbeitslosenquote



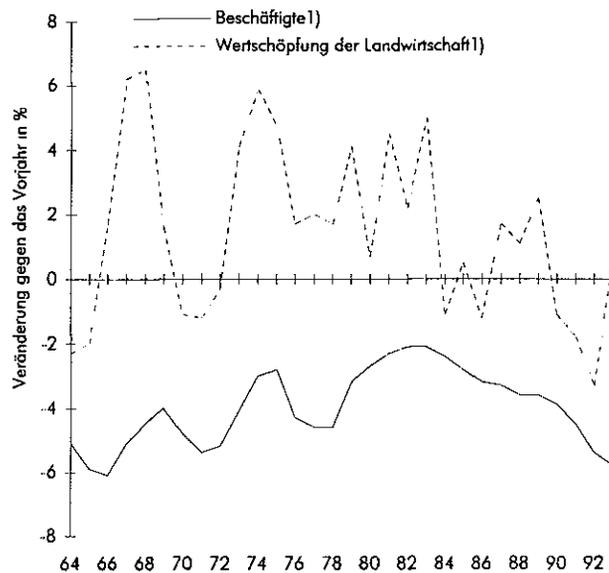
1) Gleitender Dreijahresdurchschnitt

duktionsausweitung und hoher technischer Fortschritt verstärken den Abwanderungsdruck. Der technische Fortschritt diffundiert allmählich in die landwirtschaftliche Produktion. Die *Anlageinvestitionen* sind eine Kennzahl für seine Umsetzung. Eine Variable für die Produktionsleistung ist die *Wertschöpfung* der Landwirtschaft.

Der Anpassungsprozeß wird auch von der Einkommenslage in der Landwirtschaft beeinflusst. Verbesserungen des Einkommens verlangsamen, Verschlechterungen beschleunigen den Abwanderungsprozeß. Der *Beitrag der Landwirtschaft zum Volkseinkommen* (Beitrag zum BIP zu Marktpreisen, einschließlich Subventionen, ohne indirekte Steuern und Abschreibungen) ist eine Variable für die Einkommensentwicklung.

Die Eigenheiten der landwirtschaftlichen Produktion und des Arbeitskräftebestands schwächen allerdings die kurzfristigen Wirkungen der Variablen auf den Arbeitskräftebestand ab. So entstehen die jährlichen Veränderungen der Produktionsleistung zum Teil durch witterungsbedingte Ernteschwankungen und Produktionszyklen, die kaum Auswirkungen auf den eigentlichen Arbeitskräftebedarf haben. Die Beschäftigten in der Landwirtschaft, großteils Familienarbeitskräfte, sind in ihrer Arbeitsleistung sehr elastisch, der Bestand paßt sich erst allmählich dem tatsächlichen Arbeitsbedarf an. Auch bezüglich des Einkommens besteht kein unmittelbarer Anpassungsbedarf. Schwache Einkommensjahre können durch verringerte Investitionen und Konsum, in besonderen Fällen auch durch Grundstücksverkäufe überbrückt werden.

Abbildung 4: Beschäftigte in der Landwirtschaft und der „Push“-Faktor Wertschöpfung



1) Gleitender Dreijahresdurchschnitt

„PULL“-VARIABLE

Ein Indikator für die Sogwirkung des Arbeitsmarktes auf Beschäftigte in der Landwirtschaft ist die *Arbeitslosenquote*.

Der Einkommensunterschied zwischen Landwirtschaft und übriger Wirtschaft kann gemessen werden an der Relation der *Leistungseinkommen je unselbständig Beschäftigten* in der Gesamtwirtschaft zu den Einkommen je Beschäftigten in der Landwirtschaft gemäß Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung (Einkommensdisparität).

ERGEBNISSE DER ANALYSE

Der Zusammenhang zwischen den „Push“- und „Pull“-Variablen und dem Arbeitskräftebestand wurde ökonometrisch untersucht. Die Zeitreihenanalysen auf der Basis von jährlichen Veränderungsraten ergaben keine statistisch gesicherten Ergebnisse.

Gepprüft wurde auch, ob *ausgeprägte längerfristige Entwicklungsphasen des Arbeitskräftebestands* durch längerfristige Entwicklungen der Variablen erklärt werden können (Abbildungen 3 und 4). In Übersicht 8 sind Perioden einer möglichst einheitlichen Entwicklung des Arbeitskräftebestands zusammengefaßt. Die Veränderungsraten werden mit jenen der bestimmenden Faktoren verglichen. Die Jahreswerte wurden geglättet (Dreijahresdurchschnitt), um die Wirkungen von Zufallsgrößen zu mindern.

Übersicht 8: Wirkung der „Pull“- und „Push“-Faktoren auf die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft

Beschäftigte	„Pull“		„Push“	
	Arbeitslosenquote ¹⁾	Einkommen ²⁾	Wertschöpfung ³⁾	
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %			
1962/1973	- 5,1	- 4,9 +*	- 0,5 -	+ 1,1 +*
1973/1990	- 3,4	+ 7,8 -*	- 1,0 -*	+ 2,1 -*
1990/1995	- 5,4	+ 5,5 -	- 6,0 +*	- 1,8 +*
1962/1995	- 4,2	+ 3,0	- 1,5	+ 1,3

+ ... Faktor beschleunigt Abnahme der Beschäftigtenzahl, - ... Faktor verlangsamt Abnahme der Beschäftigtenzahl, * ... erwartete Wirkung eingetreten. - ¹⁾ Arbeitslose in % der selbstständig Berufstätigen (Gesamtwirtschaft). - ²⁾ Beitrag der Landwirtschaft zum Volkseinkommen real - ³⁾ Wertschöpfung der Landwirtschaft real

Im gesamten Zeitraum 1962/1994 sank der Arbeitskräftebestand in der Landwirtschaft jährlich durchschnittlich um 4,2%. Stark schrumpfte er in den Perioden 1962/1973 und 1990/1994, schwach zwischen 1973 und 1990

In den Perioden mit ungünstiger Produktionsentwicklung beschleunigte sich die Abwanderung aus der Landwirtschaft und umgekehrt. Die durch den EU-Beitritt neu gestalteten Rahmenbedingungen bremsen zum Teil das Produktionswachstum der heimischen Landwirtschaft. Dementsprechend wäre in den nächsten Jahren mit einem anhaltend starken Schrumpfungsprozeß des Arbeitskräftebestands zu rechnen.

Die deutliche Abnahme der Zahl der Beschäftigten in der Periode 1962/1973 (durchschnittliche jährliche Veränderung -5,1%) kann durch den kräftigen „Pull“-Effekt des Arbeitsmarktes (abnehmende Arbeitslosenquote) und den „Push“-Effekt der kaum wachsenden Wertschöpfung der Landwirtschaft erklärt werden. Ein gesättigter Arbeitsmarkt dürfte den Schrumpfungsprozeß zwischen 1973 und 1990 (Arbeitskräftebestand -3,4% pro Jahr) gebremst haben. Auch die „Push“-Variablen (günstige Entwicklung von Einkommen und Wertschöpfung) verzögerten die Abwanderung. Ab 1990 beschleunigte sich der Beschäftigungsrückgang in der Landwirtschaft (durchschnittlich -5,4% pro Jahr), obschon sich die gesamtwirtschaftliche Arbeitsnachfrage verschlechterte. Die verstärkte Abwanderung ist vermutlich primär die Folge eines wachsenden Pessimismus. Die Bauern dürften so einen Teil der mit dem EU-Beitritt notwendigen (aber wegen der neuen GATT-Regelungen auch ohne EU-Integration unvermeidlichen) Strukturanpassungen vorwegnehmen (Schneider, 1995). Die Faktoren Investitionen und Einkommensdisparität zeigten in allen Perioden nicht die zu erwartende Wirkung

ZUSAMMENFASSUNG

Zum Volkszählungstermin 1991 waren um über 26% weniger Personen in der Land- und Forstwirtschaft berufstätig als 1981. Die WIFO-Fortschreibung der Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen mit Hilfe der jährlichen Veränderungsdaten des Versichererstands in der Bauernkrankenkasse traf den Rückgang, ebenso wie im Zeitraum 1971/1981, recht genau. Die Fortschreibungsmethode wird daher im wesentlichen unverändert beibehalten.

Zwischen 1981 und 1991 verließen 122 100 Berufstätige die Landwirtschaft, davon schieden 89% aus dem Berufsleben aus, 11% wechselten in eine Tätigkeit außerhalb der Landwirtschaft. In den siebziger Jahren erreichte der Anteil der Berufswechsler 21%. Die aus dem Berufsleben ausgeschiedenen Arbeitskräfte wurden im Zeitraum 1981/1991 zu 42% durch junge Arbeitskräfte ersetzt, 1971/1981 nur zu 30%. Zwischen den Volkszählungen 1961 bis 1991 sind die Ersatzquoten tendenziell gestiegen und die Berufswechselquoten gesunken. Die Abnahme der Zahl der Beschäftigten hat sich demnach verlangsamt.

Dieser Prozeß dürfte sich aber Ende der achtziger Jahre umgekehrt haben. Seit 1991 ist die stärkste Abnahmetendenz des Arbeitskräftebestands seit 1945 zu beobachten. Eine wesentlich reduzierte Ersatzquote dürfte nunmehr den Schrumpfungsprozeß beschleunigen. Die potentiellen Betriebsnachfolger verlassen nach der Pflichtschule vermehrt den elterlichen Hof und werden in einem nichtlandwirtschaftlichen Beruf ausgebildet. Viele von ihnen dürften den Beruf nach der Hofübernahme beibehalten und den Betrieb nebenberuflich weiterführen, verpachten oder verkaufen.

Der Arbeitskräftebestand der Landwirtschaft schrumpfte in längeren Perioden mit geringer Produktionssteigerung und großem Einkommensrückgang rascher. Zusätzlich beschleunigten günstige Arbeitsmarktverhältnisse außerhalb der Landwirtschaft die Bestandsabnahme.

LITERATURHINWEISE

- Puwein, W., „Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft“, Der Förderungsdienst, 1975, 23(12), S. 410-420
- Puwein, W., Arbeitskräfte in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft, Studie des WIFO im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Wien, 1995.
- Schneider, M., „Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft Langfristige Entwicklung“, WIFO-Monatsberichte, 1988, 61(2), S. 92-105.
- Schneider, M., „Agrarsektor erholt sich 1994“, WIFO-Monatsberichte, 1995, 68(4), S. 263-267.

The Labor Force in Austria's Agriculture and Forestry – Summary

In 1991, according to the population census, the number of persons active in agriculture and forestry was 26 percent below the level recorded for 1981. The extrapolation of the number of self-employed and of family-workers by means of the yearly rates of change in the number of persons covered by farmers' health insurance has tracked this decline quite well. This method, which WIFO has employed over many years, will be retained in the future

Between 1981 and 1991, 122,100 persons have left employment in agriculture; 89 percent withdrew from the labor market altogether, while 11 percent moved to different sectors of economic activity (compared to 21 percent in the 1970s). During the period from 1981 to 1991, 42 percent of those withdrawing from the labor market were replaced by young persons. This figure reached only 30 percent during the period from 1971 to 1981. Between the census years 1961 and 1991 the replacement rates had a tendency to rise while the rates of job changers declined. As a conse-

quence, the decrease in the number of persons active in agriculture has slowed down

This process seems, however, to have been reversed at the end of the 1980s. The years since 1991 have seen the most pronounced sustained decline in the number of persons active in agriculture since 1945. Now, a marked decline in the replacement rate tends to accelerate the shrinking process. To a higher degree than before, the sons and daughters of farmers leave the farm and seek education in a non-farm occupation. It can be expected that many of them will retain their occupation after taking over the farm from their parents and will either run the farm on a part-time basis, or will lease or sell the farm.

In general, the number of persons active in agriculture tended to decline during extended periods of small production gains and large income losses. The decrease in the number of jobs in agriculture also accelerated at times when the overall labor market was tight.

Wir drucken

Großplakate, Prospekte, Kataloge, Folder, Mailings, Broschüren, Geschäftsberichte, Kunstbücher, Zeitschriften, Etiketten, Aktien von 35 bis 450g Papier oder Karton von der Vorstufe bis zum Versand – alles aus einer Hand.

Qualität

**Ueberreuter
Offsetdruck**

 Offsetdruck Carl Ueberreuter Gesellschaft m.B.H.
A-2100 Korneuburg, Industriestraße 1
Telefon: 02262/(7)55 55,
Fax: 02262(7)55 55-219